

DER BEGRIFF

Zu den Abschnitten des Kommunistischen Manifests, die auf die Generationen bis auf unsere Tage den stärksten Einfluß ausgeübt haben, gehört der »Der kritisch-utopistische Sozialismus und Kommunismus« betitelte.

5 Bekanntlich waren Marx und Engels von dem »Bund der Gerechten« mit der »Formulierung eines kommunistischen Glaubensbekenntnisses« betraut worden (ein Entwurf von Moses Heß war auf Engels' Widerspruch hin abgelehnt worden), einer wichtigen Vorarbeit zu der für 1848
10 geplanten Einberufung eines Allgemeinen Kommunistischen Kongresses und der »Vereinigung aller Unterdrückten«. Darin sollte nach Weisung der Bundesleitung auch die »Stellung in Beziehung auf die sozialen und kommunistischen Parteien«, d. h. die Abgrenzung gegen verwandte Richtungen ihren grundsätzlichen Ausdruck finden, wobei vor allem an
15 die Fourieristen gedacht wurde, »diese seichten Menschen«, wie es in dem Entwurf des Bekenntnisses heißt, den die Zentralbehörde dem Londoner Bundeskongreß vorlegte. In dem Entwurf, den Engels nun zunächst ausarbeitete, ist von »utopistischen« Sozialisten oder Kommunisten noch nicht die Rede; wir hören nur von Leuten, die »großartige
20 Reformsysteme« vorschlagen, »welche unter dem Vorwand, die Gesellschaft zu reorganisieren, die Grundlagen der jetzigen Gesellschaft und damit die jetzige Gesellschaft beibehalten wollen« und daher als zu bekämpfende »Bourgeois-Sozialisten« bezeichnet werden, eine Bezeichnung, die in der endgültigen Fassung besonders auf Proudhon angewandt wird. Der Abstand von dem Engelsschen Entwurf zu der im
25 wesentlichen von Marx herrührenden Fassung ist ungeheuer. Die »Systeme«, von denen die St. Simons, Fouriers und Owens erwähnt werden (in Marxens Entwurf waren auch Cabet, Weitling und sogar Babeuf als Urheber solcher Systeme genannt), werden als die Frucht einer Epoche behandelt, in der die Industrie und damit das Proletariat noch unentwickelt war; die Erfassung und Bewältigung des Problems »Proletariat« war demgemäß noch unmöglich, statt ihrer erschienen eben jene Systeme, die nicht anders als erfunden, phantastisch, utopistisch sein konnten und im Grunde auf die Aufhebung eines Klassengegensatzes abzielten,
30 der eben erst sich zu entwickeln begann und aus dem dereinst die »allgemeine Umgestaltung der Gesellschaft« hervorgehen soll. Marx formuliert hier nur neu, was er schon kurz vorher in der Streitschrift gegen Proudhon ausgesprochen hatte: »Diese Theoretiker sind Utopisten, sie müssen sich Wissenschaft in ihrem Geiste suchen, weil es noch nicht so

weit ist, daß sie sich nur Rechenschaft abzulegen brauchen von dem, was sich vor ihren Augen ereignet, und sich zu dessen Organ zu machen.« Die Kritik der bestehenden Zustände, auf der die Systeme aufgebaut sind, wird als wertvolles Aufklärungsmaterial anerkannt; dagegen sei alles Positive in ihnen verurteilt, im Lauf der geschichtlichen Entwicklung allen praktischen Wert und alle theoretische Berechtigung zu verlieren. 5

Den politischen Charakter dieser Deklaration innerhalb der damaligen sozialistisch-kommunistischen Bewegung können wir erst dann ermessen, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß sie gegen die Anschauungen gerichtet war, die vordem im »Bund der Gerechten« selbst herrschten und durch Marxens Ideen verdrängt wurden. Marx hat sie zwölf Jahre nach dem Erscheinen des Kommunistischen Manifests als eine »Geheimlehre« bezeichnet, die aus einem »Gemisch von französisch-englischem Sozialismus oder Kommunismus und von deutscher Philosophie« bestand, und ihr »die wissenschaftliche Einsicht in die ökonomische Struktur der bürgerlichen Gesellschaft als einzige haltbare theoretische Grundlage« gegenüberstellt; es galt damals, wie er sagt, zu zeigen, daß es »sich nicht um Durchführung irgendeines utopistischen Systems handle, sondern um selbstbewußte Teilnahme an dem unter unseren Augen vor sich gehenden geschichtlichen Umwälzungsprozeß der Gesellschaft«. Der gegen den »Utopismus« polemisierende Abschnitt des Manifests bedeutete also eine innenpolitische Handlung im genauesten Sinn: die siegreiche Vollendung des Kampfes, den Marx, mit Engels an seiner Seite, gegen die anderen sich kommunistisch nennenden oder so genannten Richtungen, zunächst im »Bund der Gerechten« selber (der nun »Bund der Kommunisten« hieß), geführt hatte. Der Begriff »utopistisch« war der letzte und spitzeste Pfeil, den er in diesem Kampfe verschob. 10 15 20 25

Ich sagte eben: »mit Engels an seiner Seite«. Immerhin darf hier ein Hinweis auf einige Sätze aus der Einleitung nicht unterbleiben, die Engels, etwa zwei Jahre vor der Niederschrift des Manifests, seiner Übersetzung eines Fragments aus dem Nachlaß von Fourier vorausgeschickt hatte. Auch hier wird von eben jenen Lehren gesprochen, die im Manifest als utopistisch verworfen werden; auch hier werden Fourier, St. Simon, Owen angeführt; auch hier wird innerhalb von ihnen zwischen der wertvollen Kritik der bestehenden Gesellschaft und der weit weniger belangvollen »Schematisierung« der zukünftigen geschieden; zuvor aber heißt es: »Was die Franzosen und Engländer schon vor zehn, zwanzig, ja vierzig Jahren gesagt – und sehr gut, sehr klar, in sehr schöner Sprache gesagt hatten, das haben die Deutschen jetzt endlich seit einem Jahre stückweise kennengelernt und verhegelt, oder im allerbesten Falle haben sie es nach- 30 35 40

träglich noch einmal erfunden und in viel schlechterer, abstrakterer Form als ganz neue Erfindung drucken lassen.« Und Engels fügt wörtlich hinzu: »Ich nehme hiervon meine eigenen Arbeiten nicht aus.« Der Kampf galt also auch der eigenen Vergangenheit. Noch wichtiger aber ist das folgende Urteil: »Fourier konstruiert sich die Zukunft, nachdem er die Vergangenheit und Gegenwart richtig erkannt hat.« Das muß dem gegenübergestellt werden, was das Manifest gegen den Utopismus vorbringt. Und man darf dabei auch nicht vergessen, daß das Manifest nur zehn Jahre nach Fouriers Tode niedergeschrieben worden ist.

10 Was Engels dreißig Jahre nach dem Manifest in seinem Buch gegen Dühring über eben dieselben »drei großen Utopisten« sagt und was bald danach mit einigen Ergänzungen in die wirkungsvolle Schrift »Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft« übergegangen ist, stellt lediglich eine Ausarbeitung dessen dar, was schon im Manifest steht. Es fällt sogleich auf, daß wieder nur dieselben drei Männer, 15 »die Stifter des Sozialismus«, behandelt werden, eben jene, die »Utopisten« waren, »weil sie nichts anderes sein konnten zu einer Zeit, wo die kapitalistische Produktion noch so wenig entwickelt war«, jene, die genötigt waren, »sich die Elemente einer neuen Gesellschaft aus dem 20 Kopfe zu konstruieren, weil diese Elemente in der alten Gesellschaft selbst noch nicht allgemein sichtbar hervortraten«. Waren in den dreißig Jahren zwischen Manifest und Anti-Dühring keine Sozialisten aufgetreten, die nach Engels' Meinung zugleich die Bezeichnung »Utopisten« und Beachtung verdienten, denen aber jene mildernden Umstände nicht zuzubilligen waren, da zu ihrer Zeit die ökonomischen Verhältnisse bereits entwickelt waren und »die gesellschaftlichen Aufgaben« nicht mehr 25 »verborgen lagen«? Um nur einen zu nennen, den größten freilich: von Proudhon, von dem Marx eins seiner frühen Bücher, »Die ökonomischen Widersprüche oder die Philosophie des Elends« noch vor dem Manifest in der berühmten Streitschrift bekämpft hatte, war inzwischen eine Reihe gewichtiger Werke erschienen, an denen eine wissenschaftliche 30 Lehre von den gesellschaftlichen Verhältnissen und Aufgaben nicht vorübergehen durfte; gehörte auch er (dessen von Marx bekämpftem Buch übrigens das Kommunistische Manifest den Begriff der »sozialistischen Utopie« entnommen hatte) zu den Utopisten, aber eben zu denen, die nicht zu rechtfertigen waren? Wohl, im Manifest war er als Beispiel der »konservativen oder Bourgeois-Sozialisten« genannt worden, in der Streitschrift hatte Marx erklärt, Proudhon stehe tief unter den Sozialisten, »weil er weder genügend Mut, noch genügend Einsicht besitzt, sich, 40 und wäre es nur spekulativ, über den Bourgeois-horizont zu erheben«, nach Proudhons Tod hatte er zuerst in einem öffentlichen Nekrolog ver-

sichert, er müsse noch heute jedes Wort dieses Urteils unterschreiben, und ein Jahr danach in einem Brief ausgeführt, Proudhon habe »enormes Unheil angerichtet« und durch »seine Scheinkritik und seinen Scheingegensatz gegen die Utopisten« die Jugend und die Arbeiter bestochen. Aber wieder ein Jahr danach, neun Jahre vor der Niederschrift des Anti-Dühring, schreibt Engels in einer der sieben Rezensionen, die er über den ersten Band des »Kapitals« anonym veröffentlichte, daß Marx »den sozialistischen Bestrebungen die wissenschaftliche Unterlage geben wolle, die ihnen bisher weder Fourier noch Proudhon, noch auch Lassalle zu geben vermochte«, woraus klar hervorgeht, welchen Rang er Proudhon trotz allem zusprach. Wie nun aber gar einst, in der Zeit vor Marxens Streitschrift! 1844 hatten Marx und Engels (in der »Heiligen Familie«) in Proudhons Buch über das Eigentum einen wissenschaftlichen Fortschritt gefunden, »der die Nationalökonomie revolutioniert und eine wirkliche Wissenschaft der Nationalökonomie erst möglich macht«, sie hatten des weiteren erklärt, er schreibe nicht nur im Interesse der Proletarier, er selber sei Proletarier und sein Werk »ein wissenschaftliches Manifest des französischen Proletariats« von »historischer Bedeutung«. Und noch in einem anonymen Aufsatz vom Mai 1846 hatte Marx ihn als »Kommunisten« bezeichnet, und zwar in einem Zusammenhang, aus dem hervorgeht, daß Proudhon in seinen Augen damals, etwa ein halbes Jahr, ehe die Streitschrift begonnen wurde, noch ein repräsentativer Kommunist war. Was war inzwischen geschehen, was Marx zu einer so gründlichen Änderung seines Urteils bewegen konnte? Gewiß, Proudhons »Contradictions« war erschienen; aber dieses Buch stellt keineswegs eine entscheidende Änderung in seinen Anschauungen dar, – auch die heftige Polemik gegen die kommunistische (damit meint Proudhon, was wir mit »kollektivistisch« bezeichnen) »Utopie« ist nur eine Ausgestaltung der Kritik der »Communauté«, die in der ersten – von Marx so gepriesenen – Abhandlung über das Eigentum, von 1840, zu lesen ist. Den »Contradictions« war aber Proudhons Ablehnung von Marxens Aufforderung zur Zusammenarbeit vorausgegangen. Deutlicher wird uns die Situation, wenn wir lesen, was Marx an Engels im Juli 1870 nach Kriegsausbruch schreibt: »Die Franzosen brauchen Prügel. Siegen die Preußen, so ist die Zentralisation der state power nützlich der Zentralisation der deutschen Arbeiterklasse. Das deutsche Übergewicht würde ferner den Schwerpunkt der westeuropäischen Arbeiterbewegung von Frankreich nach Deutschland verlegen, und man hat bloß die Bewegung von 1866 bis jetzt in beiden Ländern zu vergleichen, um zu sehen, daß die deutsche Arbeiterklasse theoretisch und organisatorisch der französischen überlegen ist. Ihr Übergewicht auf dem Welttheater über die

- französische wäre zugleich das Übergewicht *unserer* Theorie über die Proudhons etc.« Es handelt sich also im eminenten Sinne um eine *politische* Haltung. So ist es denn als folgerichtig anzusehen, daß Engels bald danach in einer Polemik gegen Proudhon (»Zur Wohnungsfrage«)
- 5 diesen als reinen Dilettanten bezeichnet, der Ökonomie unwissend und hilflos gegenüberstehend, der predige und lamentiere, »wo wir beweisen«. Dabei wird Proudhon deutlich als Utopist gekennzeichnet: die »beste Welt«, die er konstruiere, sei »schon in der Knospe zertreten durch den Fuß der fortschreitenden industriellen Entwicklung«.
- 10 Ich habe bei diesem Gegenstand länger verweilt, weil sich daran am besten etwas Wichtiges klarstellen ließ. Ursprünglich hießen im Munde von Marx und Engels diejenigen Utopisten, deren Gedanken der entscheidenden Entwicklung von Industrie, Proletariat und Klassenkampf vorangegangen waren und dieser daher nicht Rechnung tragen *konnten*;
- 15 hernach wurde der Begriff unterschiedslos auf alle angewandt, die ihr nach Meinung von Marx und Engels nicht Rechnung trugen, worunter die Späteren dies entweder nicht zu tun verstanden oder es nicht tun wollten oder beides zugleich. Die Bezeichnung »Utopist« ist seither die stärkste Waffe im Kampf des Marxismus gegen den nichtmarxistischen
- 20 Sozialismus geworden. Es geht nicht mehr darum, jeweils gegen die generische Ansicht die Richtigkeit der eigenen zu beweisen; generell findet man im eigenen Lager, grundsätzlich und ausschließlich, die Wissenschaft und somit die Wahrheit, generell im fremden, grundsätzlich und ausschließlich, die Utopie und somit den Trug. In unserer Epoche »Utopist« sein heißt: der modernen ökonomischen Entwicklung nicht gewachsen sein, und was die moderne ökonomische Entwicklung ist, lehrt der Marxismus. Von jenen »prähistorischen« Utopisten, Saint-Simon, Fourier und Owen, hatte Engels 1850 im »Deutschen Bauernkrieg« er-
- 30 klärt, der deutsche theoretische Sozialismus werde nie vergessen, daß er auf den Schultern dieser Männer steht, »die bei aller Phantasterei und bei allem Utopismus zu den bedeutendsten Köpfen aller Zeiten gehören und zahllose Wahrheiten genial antizipierten, deren Richtigkeit wir jetzt wissenschaftlich nachweisen«. Nun aber wird – und das ist politisch folgerichtig – die Möglichkeit gar nicht mehr in Betracht gezogen, daß
- 35 eben jetzt Männer leben könnten, Bekannte und Unbekannte, welche Wahrheiten antizipieren, deren Richtigkeit künftig wissenschaftlich nachgewiesen werden wird, wogegen gegenwärtig »die Wissenschaft« – d.h. eine wissenschaftliche Richtung, die sich wie nicht selten, mit der Wissenschaft überhaupt identifiziert – sie für unrichtig zu halten entschlossen ist, wie es ja auch jenen »Stiftern des Sozialismus« zu ihrer
- 40 Zeit widerfuhr. Jene waren eben Utopisten als Vorläufer, diese sind Uto-

pisten als Hinderer. Jene bahnten der Wissenschaft den Weg, diese verstellen ihn ihr. Aber es genügt ja glücklicherweise, sie als Utopisten zu bezeichnen, um sie unschädlich zu machen.

Es sei mir erlaubt, ein kleines persönliches Erlebnis als Beispiel dieser Methode – Zerschmetterung durch Etikettierung – anzuführen. Pfingsten 1928 fand in meinem damaligen Wohnort Heppenheim eine hauptsächlich aus den Kreisen der religiösen Sozialisten beschickte Aussprache* über die Frage statt, wie man von neuem die inneren Kräfte des Menschen nähren könne, auf denen der Glaube an die sozialistische Erneuerung beruht. In meiner Rede, in der ich besonders die gewöhnlich vernachlässigten höchst konkreten Fragen der Dezentralisation und der Arbeitsform behandelte, sagte ich: »Es geht nicht an, das als utopistisch zu bezeichnen, woran wir unsere Kraft noch nicht erprobt haben«. Das rettete mich nicht vor einer kritischen Bemerkung des Vorsitzenden, der mich einfach zu den Utopisten warf und solchermaßen erledigte.

Damit aber der Sozialismus aus der Sackgasse komme, in die er sich verlaufen hat, muß unter anderem das »Utopisten«-Schlagwort auf seinen wahren Gehalt geprüft werden.

* Das Protokoll erschien 1929 in Zürich unter dem Titel »Sozialismus aus dem Glauben«.